Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1874

97 (18.8.1874)

urn:nbn:de:gbv:45:1-414196

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 97. Dienstag, den 18. August 1874.

Jahresbericht des Elsflether Gustav-Adolf-Vereins für das Jahr 1872/73,

abgestattet in der Generalversammlung des Vereins in Gemeiner's Gasthause am 16. August 1874 von Alpers, Lehrer in Lienen.

Das Vereinswesen im Allgemeinen verdankt seine Entstehung einem innern Trieb und äußern Bedürfniß. Gleichgesinnte Menschen fühlen sich von einander angezogen und bedeutende Zwecke können nur mit vereinten Kräften erreicht werden. Aus solchen Gründen ist auch der Gustav-Adolf-Verein entsprungen. Kirchliche Nothstände evangelischer Genossenschaften traten grell hervor, Männer, von gleicher Theilnahme und christlichem Geiste erfüllt, verbanden sich zur Hilfe und der Verein war geboren. Er hat seine Kindheit mit Jugendjahren durchlebt, er ist mit seiner wachsenden Aufgabe selbst gewachsen, und ist ins Mannesalter getreten.

Nach den schweren, aber siegreichen Kämpfen des Jahres 1870/71 hatte eine Abnahme der Gaben sich nicht gezeigt; vielmehr lehrte die vorigjährige Zusammenstellung, daß das Interesse aller Evangelischen für den G.-A.-V. sich bedeutend gehoben hatte. Auch das Jahr 1871/72 bringt uns, nach dem Bericht des Central-Vorstandes über die letzte Hauptversammlung zu Cassel, wiederum erfreuliche Erfolge von der Gesammtthätigkeit des evangelischen Vereins der G.-A.-Stiftung. Die Zusammenstellung liefert folgendes Verhältniß:

	1870/71	1871/72
Kassenumsatz	₰. 225,571. 23. 7.	239,769. 24. 1
ab aus früheren Beständen	„ 20,898. 21. 9.	7,149. 4. 7
	₰. 204,673. 1. 8.	232,620. 19. 4

mithin 1871/72 mehr 27,947 ₰ 17 gr 6 ₰.

	1870/71	1871/72
verwilligte Unterstützungen	₰. 206,547. 15.—.	213,322. —. 3
ab aus früheren Beständen	„ 17,447. 25. 2.	4,395. 29. 7
	₰. 189,099. 19. 8.	208,926. —. 6

mithin 1871/72 mehr 19,826 ₰ 10 gr 8 ₰.

	1870/71	1871/72
versandte Unterstützungen	₰. 202,151. 15. 3.	205,032. 9. 6
ab aus früheren Beständen	„ 13,662. 22.—.	753. 11. 5

mithin 1871/72 an Unterstützungen mehr versandt 2880 ₰ 24 gr 3 ₰. Davon wurden unterstützt: 1870/71 1017 Gemeinden, 1871/72 1118 Gemeinden, mithin 1871/72 101 Gemeinden mehr als im vorhergehenden Jahre. Im Jahre 1857 gab es im Ganzen nur 380 Gemeinden. Von den unterstützten 1118 Gemeinden sind 571 in Deutschland, 547 außerhalb Deutschlands — gegen 244 in Deutschland und 136 außerhalb Deutschlands i. J. 1857. Der ökumenische Charakter des Vereins ist demnach in bedeutendem Maße gewachsen; er ist noch im Wachsen begriffen. Denn während im deutschen Reiche diesmal nur 50 neu hinzutraten, gilt dies außerhalb Deutschlands, resp. Europa's von 65 Gemeinden.

Kirchen und Kapellen wurden, resp. werden eingeweiht 69; 65 im vorigen Jahr und gegen 12 im Jahre 1857. Eine besondere Aufmerksamkeit werden wir unter Anderm folgenden Mittheilungen schenken:

Nähweiler, im Elsaß, Filiale von Fröschweiler, eine kleine, dürftige, aber opferreiche Gebirgsgemeinde, weihte am Sonntag Exaudi 1872 die noch von der Kaiserin Eugenie am 21. Aug. 1871 autorisirte Kirche nebst Friedhof; aber trotz Hilfe von Elsaß und Lothringen und vom Reiche bleiben mindestens 3000 Frcs. Schulden. — Zu Sierck, im neuerworbenen Lothringen, hat mit Genehmigung des Consistoriums in Coblenz und des kaiserlichen Oberpräsidiums in Straßburg am 6. Oct. 1872 der 1. evangelische Gottesdienst, namentlich für die dorthin gesetzten deutschen Reichsbeamten, in dem von der Gemeinde Sierck bereitwillig hergegebenen, schönen Friedensgerichtssaale stattgefunden. — Maria-Horrebeke in Belgien am 16. Oct. mit flämischem und französischem Gottesdienste und unter regster Theilnahme der Katholiken. — Königshardt bei Sterkrade, Rheinprovinz, konnte endlich am 23. Oct. aus dem engen dunklen Schulraume in die würdige, geräumige Kirche ziehen, freilich ohne Orgel, ohne die Mittel,

---

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter", „Zwei Höfe" 2c.

(Fortsetzung aus Nr. 96.)

Ein tolles Gelächter folgte seinen Worten.

„Teufelskerl, ich muß Dich umarmen," schrie der Matrose und drückte Müller stürmisch an die Brust. „Sechs Flaschen Wein," befahl er von Neuem und wenn er auch leider nicht im Spiel zu rupfen war, fanden die deutschen Landsleute wenigstens seine Freigebigkeit höchst achtenswerth.

Müller wurde durch den Beifall, den seine Späße fanden, immer mehr aufgestachelt und in die heiterste Stimmung versetzt. Er schwatzte immer tolleres Zeug durcheinander und sein Groll gegen leere Gläser wuchs mit seiner guten Laune. Kaum hatte der Matrose das Glas wieder gefüllt, empfand er das dringende Bedürfniß, es wieder zu leeren und doch konnte er die Verfassung seines Glases am wenigsten vertragen, es mußte rasch wieder gefüllt werden.

Vergeblich waren die Winke und Abmahnungen seiner Genossen, sie erhöhten nur seinen Eifer, jeder Flasche auf den Grund zu kommen. „Ach, Ihr denkt, ich werde von den paar Tropfen betrunken, wie oft soll ich's Euch noch sagen, daß ich mich unseliger Weise immer wieder nüchtern trinke," und trotzdem hätte ein aufmerksamer Beobachter wohl bemerken können, daß bei ihm ein tüchtiger Rausch im Anzuge sei.

Selbst als die Andern aufbrachen, schimpfte er weidlich über die Treulosen und war nicht zum Mitgehen zu bewegen. Jean allein blieb noch auf sein Bitten um so lieber, als sich der größere Theil der Gäste entfernt hatte und er nun ungestörter der dicken Laura den Hof machen konnte, was ihn nicht abgehalten, von Zeit zu Zeit an den Tisch zu treten und ohne Weiteres ein Glas zu trinken, oder es seiner Angebeteten zu überreichen.

Müller war jetzt mit seinem Landsmanne allein, denn der unter dem Tisch schnarchende Jack zählte nicht mit. Es bedurfte gar nicht erst des Zuredens des Matrosen, Müller war einmal im Zuge und je mehr er trank, je mehr schien sein Durst zu wachsen. Er war in der glücklichsten Stimmung, denn er hatte lange nicht einen solch' guten Kameraden getroffen, der so dankbar und aufmerksam seinem Geschwätz zuhörte und noch dazu mit solcher Bereitwilligkeit die Berichtigung der Zeche übernahm.

Landesbibliothek Oldenburg

das vom Kaiser geschenkte Geschützmetall zu Glocken umgießen zu lassen, angesichts der Nothwendigkeit einer evangelischen Schule, mit schon 1500 ℳ Schulden, und bei bereits 130 % der Staatssteuer dieser Armen und 95 % der hohen Communalsteuer für ihre kirchlichen Bedürfnisse. — Cairo, Hauptstadt Egyptens, am 2. Nov., wo indeß zum Theil die innere Einrichtung noch fehlt, und 20—30000 Fes. Schuld bleibt, aber durch ein Geschenk des Vicekönigs und den Verkauf von geschenktem Territorium es möglich geworden ist, zugleich an den Bau einer deutsch-evangel. (seit April d. J. nun ebenfalls vollendeten) Schule zu gehen — insbesondere wichtig in der bunten, confessionell und national leicht verflachenden Riesenstadt. — Troppau, Hauptstadt österr. Schlesiens, hat, nach mehrhundertjähr. evangel. Pause, am 19. Jan. 1872 in erhebendster Weise sein kleines, aber voraussichtlich auf eine Reihe von Jahren dem Bedürfnisse der Gemeinde genügendes Schul-, Pfarr- und Bethaus eingeweiht; Alle betheiligten sich, auch die Israeliten, nur die katholische Geistlichkeit ließ „wegen überhäufter Geschäfte" sich entschuldigen. — Constanz am Bodensee weihte am 28. Mai in erhebender Weise und unter der hingebenden Theilnahme auch der katholischen Bevölkerung seine schöne Kirche. Die Glocken schenkte Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden. — In Metz, wo es an einer entsprechenden evangel. Kirche fehlt, soll auf Kosten der Regierung eine Kirche provisorisch für 30,000 ℳ gebaut werden; für den eigentlichen Kirchenbau sollen 180,000 ℳ zur Verwendung kommen.

Im letzten Vereinsjahre sind 63 Schulen eingeweiht worden, gegen 58 im vorigen Jahr und gegen 2 im Jahre 1857. In Jerusalem hat die auch unsern Werken viel bewährte Güte Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg, vorläufig auf 3 Jahre, eine 6. deutsche Anstalt, ein Kinderhospital mit 5 Betten errichtet, am Christfeste 1872 geweiht. Der unermüdliche Pastor Fliedner in Madrid trägt sich sogar mit dem Gedanken der Gründung eines „evangel. Vereinshauses", als Mittelpunkt für evangel. Buchhandel, Zusammenkünfte, Herberge u. s. w., wozu das auch dorthin reichlich steuernde Stuttgart bereits 200 ℳ bewilligt hat. Allerdings werden dazu 30—40000 ℳ nothwendig sein. Mit dem 1. Sept. d. J. nimmt dort eine neue Kleinkinderschule ihren Anfang, und überhaupt werden jetzt von Deutschland aus (nicht bloß vom G.-A.-Verein) in Madrid ganz erhalten: 1 Kirche, 2 Geistliche, 4 Lehrer und 3 Schulen, Knaben-, Mädchen- und Kleinkinderschulen; ferner werden die Schulen in Cammunnas, Barcelona und Huelva, sowie das Gemeindlein in Alikarch regelmäßig unterstützt, ohne das, was hie und da in kleinen Gaben an einzelne Gemeinden vertheilt wird. Schöneberg, bei Marienburg in Westpreußen, weihte ebenfalls am 1. Nov. 1872 seine Schule, gleichzeitig mit der Grundsteinlegung seiner Kirche, „ein herrlicher Nachklang der großen westpreuß. Säcularfeier", ein Aufathmen aus 300jähriger Noth und Bedrängniß, nach vielem katholischen Hohn, unsäglichen Mühen, Kämpfen und Leiden! Aber noch ruhen 700 ℳ Schulden und 3000 ℳ Deficit auf dem Kirchenbau! Wir vernehmen endlich, daß für die gesegnete „Armenschule" der Kaiserswerther Diakonissinnen in Smyrna nach theilweisem Einsturze des alten Hauses mit Hilfe eines Geschenks des Großherzogs von Mecklenburg (500 ℳ) und Schulden, ein neues Schulhaus gekauft, und für die 70—80 Mädchen am 8. Juli eingeweiht wurde. — Welche rührige Arbeit auch hier überall! — (Schluß folgt.)

Obwohl noch eine ungeleerte Flasche auf dem Tische stand, bestellte der Matrose schon wieder drei Gläser Grog zur Abwechslung und griff dabei schon in die Tasche, um die Bezahlung gleich bereit zu halten. Er zog den Louisd'or aus der Tasche. „Nein, den hab' ich gewonnen, der muß Glück bringen, den darf ich nicht ausgeben," und er spielte in trunkener Laune damit, während Müller mit schwerer Zunge hervorbrachte: „Ja, der bringt Glück," und er lachte dazu aus vollem Halse.

Der Grog erschien und Müller stürzte den heißen Trank mit Gier hinunter; er beachtete nicht, daß der Andere sein Glas mit einer geschickten Schwenkung heimlich weggoß. „Dieser Grog ist famos," rief er dabei aus, und befahl, gleich sechs Gläser zu bringen.

„Sechs Gläser, Herzensbruder, da kommen auf Jeden drei," lallte er seelenvergnügt, „das ist eine schöne Zahl. Ich bin viel in der Welt herumgesteuert, aber Du bist mein bester Freund," und er besiegelte diese Herzensversicherung mit einem zärtlichen Kusse.

Der Matrose schluchzte vor Rührung. „Wir bleiben heute zusammen, wir dürfen uns nie wieder trennen," rief er ebenso zärtlich. (Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

* Der erwähnte Entwurf einer Noth- und Lootsen-Signalordnung für Schiffe auf See und auf den Küstengewässern bestimmt in § 1: Die Vorschriften des Entwurfs finden Anwendung auf alle Schiffe, Fahrzeuge und Boote, welche auf See oder auf den mit der See im Zusammenhange stehenden, von Seeschiffen befahrenen Gewässern verkehren. § 2 declarirt als Nothsignale Signale, durch welche angezeigt wird, daß die signalisirenden Schiffe in Noth und Gefahr sind. Dann werden als Nothsignale verzeichnet, bei Tage Kanonenschüsse oder Signalzeichen aus dem „Internationalen Signalbuch" ꝛc., bei Nacht Kanonenschüsse, weithin sichtbare Flammen, Raketen oder Leuchtkugeln. Nach § 3 sind diese Signale nur bei wirklicher Noth und Gefahr anzuwenden. § 4 besagt: Lootsensignale im Sinne dieser Vorschriften sind Signale, durch welche angedeutet wird, daß auf den signalisirenden Schiffen Lootsen verlangt werden. Dann folgt die Bezeichnung der Tag- und Nachtsignale. § 5 ordnet an: Die Lootsensignale dürfen auf den Schiffen nur dann zur Anwendung gelangen, wenn auf ihnen Lootsen verlangt werden. Auch dürfen auf den Schiffen andere als die bezeichneten Lootsensignale nicht benutzt werden. § 6 endlich wird den Termin des Inkrafttretens der Noth- und Lootsenordnung enthalten, der jedoch noch offen gelassen ist.

— Der Brüsseler Congreß scheint bereits stark seinem seligen Ende entgegenzugehen. Wenigstens sprüht der von Rußland officiös inspirirte „Nord" seine Meinung dahin aus, daß die Repräsentanten der hohen Pforte, welche schon am 7. d. M. von Constantinopel abgereist sind, um dem Congreß beizuwohnen, kaum noch rechtzeitig zu den Schlußberathungen eintreffen dürften. Der Türkei soll es unbenommen sein, den Beschlüssen des Congresses beizutreten, das klingt recht ironisch, denn bis jetzt scheint der Brüsseler Congreß überhaupt noch herzlich wenig beschlossen zu haben.

— Das strengkatholische Venezuela macht mit seinen widerspenstigsten Prälaten noch weniger Federlesens als Brasilien. So ist z. B. der Erzbischof von Merida einfach des Landes verwiesen worden, weil er sich der Einführung der Civilehe widersetzte und der apostolische Vicar der Erzdiöcese Caracas wurde von der Regierung ernannt, den vaganten Posten auszufüllen. Als er sich indessen weigerte, ließ ihn die Regierung ohne Weiteres festnehmen, nach La Guayra bringen und dort an Bord eines Schooners einschiffen. Was wohl der heilige Stuhl zu dieser Art von Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche sagen mag.

---

†> **Elsfleth,** 17. August. Am letzten Sonnabend legte das erste Schiff in unsern neuen Hafen. Es ist dies das norwegische Schiff „Helene", Capt. Hülsen, mit einer Ladung Holz von Norwegen kommend. Der Anfang ist nun gemacht, hoffen und wünschen wir, daß dem ersten bald mehrere andere Schiffe folgen werden.

* Der großherzogliche Hof hat seine Villegiatur in Rastede beendet; die hohen Herrschaften haben sich Sonnabend nach Eutin begeben.

— Der Großherzog von Oldenburg hat dem großen Generalstab für die Zeit der Anwesenheit desselben in Eutin die erforderlichen Wohnräumlichkeiten in dem Großherzoglichen Palais und den Schloßgebäuden zur Verfügung gestellt. Der Generalstab wird in Eutin in der zweiten Hälfte dieses Monats erwartet.

* **Varel.** Am Mittwoch wurde ein im hiesigen Eisenwerke angefertigter eiserner Prahm auf einem für solche Zwecke besonders construirten Rollwagen zum Hafen geschafft. Sechs Pferde und sämmtliche Arbeiter des Eisenwerks waren erforderlich, um das ca. 40,000 Pfund schwere Ungethüm fortzubringen. Dasselbe hat den besonderen Zweck, im Hafen von Wilhelmshafen den Unrath von der Marine aufzunehmen. Ist der Prahm gefüllt, so wird er in die See gebracht und kann dort vermöge eigenthümlicher Vorrichtungen auf bequeme Weise geleert werden. Ein zweiter, ganz gleicher Prahm ist hier noch in Arbeit.

* Folgender curioser Handel wurde gestern auf dem Markte

Landesbibliothek Oldenburg

zu Emden abgeschlossen. Der Schlachter d. B. war mit dem Landwirth H. über eine Kuh im Handel. Als sie sich über den Preis von 95 Thlrn. nicht einigen konnten, offerirte d. B., um das Geschäft perfect zu machen, für jedes Pfund Talg einen halben Louisd'or zu zahlen; H. dagegen erließ die Kuh für 5 Thlr. per Pfund Talg. Nach vergeblichem Versuch, über den Preis von 95 Thalern sich zu einigen, wiederholte d. B. seine Offerte von einem halben Louisd'or per Pfund Talg und als H. die seinige von 5 Thlrn. aufrecht hielt, acceptirte Ersterer den Handel. Die Kuh wurde sofort unter gespanntester Erwartung sehr vieler Zuschauer zur Schlachtbank geführt und das Resultat war, daß die Kuh 8 Pfund Talg hatte, wozu der Käufer auf Verlangen des Verkäufers das sog. Herztalg von einem halben Pfund hinzuthat. Demnach wurde die Kuh unter dem Jubel der Zuschauer mit $42\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

* Der Deichbruch, welcher vor wenigen Tagen bei Emden stattfand, hat nach dem „Emdener Tageblatt" nachträglich doch noch Menschenopfer gefordert. Arbeiter, die an der Wiederherstellung des schadhaften Deiches gearbeitet hatten, mußten Abends auf dem Heimwege in einem Nachen eine große Oeffnung im Deiche passiren. Zu verschiedenen Malen setzten die Leute über. Der Nachen wurde an einer quer über die Oeffnung befestigten Leine hinübergezogen. Noch wollten 12 oder 13 Personen hinüber, da bricht das Seil, das gebrechliche Fahrzeug wird vom mächtigen Strome erfaßt, an die in der Deichöffnung befindlichen Rammpfähle geschleudert und zerschellt. Einige der Insassen klammern sich an die Rammpfähle, andere sinken unter oder treiben mit dem Strome fort und so sind wahrscheinlich 6 Personen ertrunken. Bestimmt weiß man dies von 5 Personen, darunter 4 Familienväter. — Es hat, sagt das „Emdener Tageblatt", zur möglichen Rettung dieser Leute weder an Mannschaft, noch an Rettungsmitteln gefehlt, sondern lediglich an besonnenen und handelnden Männern.

* Oyten. Am Mittwoch Nachmittag fand die Beerdigung der gemordeten Meta Fehsenfeld auf dem hiesigen Kirchhofe statt. Obwohl man hätte erwarten sollen, daß die entsetzlich traurige Veranlassung sämmtliche Bewohner des Ortes bewogen haben möchte, ihre Theilnahme dadurch zu bezeigen, der Unglücklichen die letzte Ehre zu erweisen, so war die Betheiligung an dem Leichenzuge seitens der Oytener nicht groß. Möglich, daß dieses die dortigen Formalitäten entschuldigen, da in der Regel nur die Eingeladenen dem Trauerzuge folgen. Nachdem die Leiche der Erde übergeben, fand in der Kirche ein Trauergottesdienst statt, und der Pastor hob in seiner würdigen Rede besonders hervor, daß ihm die vor Kurzem am Grabe seines eigenen Kindes gehaltene Rede nicht so schmerzlich gewesen sei, als die heutige; die Augen aller Anwesenden schwammen in Thränen. — Hierbei sei noch erwähnt, daß erst im vorigen Jahre die schwer heimgesuchten Eltern ihren 14jährigen Sohn durch Verschüttung in einem Sandberge unweit Oyten verloren haben.

* Eine pikante Scene mit merkwürdigem Ausgang spielte sich, dem „W. f. B." zufolge, Montag Abend $\frac{3}{4}$11 Uhr auf dem Leipziger Bahnhofe zu Dresden ab. Vier Herren, zwei höhere Militärs und zwei feingekleidete Civilisten, kamen aus der Stadt vorgefahren und betraten die Restaurationslocalität und nach Verabschiedung des einen uniformirten Herrn ging einer der Civilisten an das Buffet, welches indeß nicht nach seinen Anforderungen ihm ausgestattet schien. Der Herr nahm nun höchst naiv auf dem Buffet Platz und gab ziemlich laut diverse Weisungen. Zuerst der Kellner, dann der Wirth selbst verbaten sich die Placirung des malcontenten Herrn, dessen Gefährten sich jetzt und im Verlauf ruhig verhielten — auf dem Buffet, wo er mit herabbaumelnden Beinen sitzen blieb. Als der Herr Wirth, ganz seiner Pflicht gemäß, den seltsamen Gast nun endgültig vom Buffet herabverwies, applicirte dieser dem Wirthe eine Ohrfeige. Aber nicht nur replicirte dieser den Schlag, sondern der wahrscheinlich etwas angeheiterte Fremde wurde von dem versammelten Reisepublikum auch mit Stöcken bedroht, bei welcher Action das Publikum entschieden gegen den Verletzer des hergebrachten Anstandes Partei nahm. Man mußte schließlich Polizei requiriren und dieser gegenüber hat sich der fremde Gast freilich legitimirt: es war Seine Durchlaucht, der Erbprinz von Oldenburg(?), welcher gegenwärtig als Student die Universität Leipzig besucht. — So wenigstens berichtet die obengenannte Zeitschrift, der wir die Verantwortung für die Wahrheit des Erzählten überlassen müssen.

Das „Leipz. Tagebl." erzählt diese Geschichte folgendermaßen: „Am Montag kamen mehrere Herren nach dem Leipziger Bahnhofe und traten in die Restauration desselben ein. Einer der Herren ließ sich etwas Butterbrod reichen und zahlte dafür mit einer größern Münze, lehnte sich auch, da der Kellner nicht sofort wechselte, an das Buffet. Der Abgang des Zuges stand nahe bevor, der Fremde mahnte den Kellner an die Rückzahlung des zu viel erhaltenen Geldes, wurde aber von diesem unhöflich angefahren und namentlich vom Buffet weggewiesen. Der Fremde sah sich nicht veranlaßt, einer solchen Weisung Folge zu leisten; daraufhin rief der Kellner den Wirth und dieser ging nun ohne Weiteres mit mehr als anzüglichen Redensarten gegen den Fremden los. Letzterer verbat sich dieses wiederholt und gab dem aufgeregten Gegner die Versicherung, er werde ihm, wenn er nicht schweige, eine Ohrfeige verabreichen müssen. Der Wirth fuhr ungestört fort, schwer beleidigende Worte auszustoßen und erhielt nun wirklich die angedrohte Ohrfeige. Sofort erhoben der Wirth und das anwesende Publikum ein Geschrei gegen den einen wehrlosen Mann, der sich nur mit Mühe gegen thätliche Angriffe aller Art zu schützen vermochte und dem erst ein hinzugekommener Officier Bahn durch die Menge brach. Endlich erschienen Polizeibeamte, welche den Verfolgten gegen die Menge in Schutz nahmen, während der Wirth durch den Bahnhofsinspector zum Verlassen des Wartesaales veranlaßt wurde. Der Fremde, der sich den Beamten gegenüber einfach als einen Officier bezeichnet und durchaus keine bevorrechtete Behandlung in Anspruch genommen hatte, wies sich später als der gegenwärtig hier studirende Erbgroßherzog von Oldenburg aus. Derselbe hat sofort selbst an zuständiger Stelle Anzeige über den Vorgang gemacht." Wir haben nach der alten Regel „auch den andern Theil gehört. Aber wer hat von beiden die Wahrheit gesagt? wer am wenigsten entstellt, wer am meisten übertrieben?

— Köln, 15. August. Ueber die Flucht Bazaine's enthält die heutige „Köln. Ztg." einen Bericht aus der Feder eines ihrer Mitarbeiter, der Bazaine und seine Gemahlin selbst gesprochen hat. Nach Bazaine's eigener Angabe sind ihm seine Gemahlin und deren Bruder bei der Flucht behilflich gewesen. Nachdem dieselben am Felsengestade der Insel in einem Boote gelandet waren und von dort das verabredete Signal gegeben hatten, ließ sich Bazaine an einem Seile aus einer Höhe von 80 Fuß herab, wobei er sich an Händen und Füßen verletzte und von der hochgehenden See mehrfach gegen den Felsen geschleudert wurde. Trotzdem gelang es ihm, glücklich das Boot zu erreichen, und erfuhr die Flucht kein weiteres Hinderniß.

— Köln, 15. Aug. Die „Köln. Ztg." schreibt: Bazaine traf gestern Abend 10 Uhr mit seiner Frau und seinem Schwager hier ein, übernachtete im „Hotel du Nord" und reiste heute um $11\frac{3}{4}$ Uhr Morgens nach Brüssel weiter. Später vernimmt die „Köln. Ztg.", daß Bazaine einige Tage hier bleibt und seine Kinder aus Spaa hier erwartet.

* In einem Berichte über das Festbankett bei der Denkmalseinweihung zu Saarbrücken schreibt man der „N. A. Z.": Große Heiterkeit rief die vom Generalmajor v. Rex aus Metz verlesene Depesche hervor: Den Kameraden vom 6. August einen herzlichen Gruß mit der Bitte, mich dem Kriegsminister v. Kameke zu empfehlen. Frossard."

— Nach in Paris eingegangenen Nachrichten hat Don Carlos ein Manifest erlassen und darin unter anderem bezüglich des erschossenen Hauptmanns Schmidt erklärt, jeder Fremde, der an einem Bürgerkriege theilnehme, gehe der Rechte verlustig, die ihm sonst durch das internationale Recht gewährt werden würden und setze sich somit Repressalien aus. Ferner wird in dem Manifeste die Hoffnung ausgesprochen, daß die europäischen Mächte in Spanien nicht interveniren würden.

* Die Gegenwart von Haifischen im Hafen und an der Küste von Marseille hat die ganze Umgebung in einen solchen Schrecken versetzt, daß sich selbst die Gemeinderaths-Commission mit dieser Frage beschäftigt. Es wurde beschlossen, eine Commission einzusetzen, die über Mittel und Wege zu berathen hat, wie am besten diesen Ungeheuern beizukommen sei.

Literatur.

In der reichhaltigen Kalender-Literatur Deutschlands begegnen wir zum ersten Mal dem **„Jade- und Weser-Kalender"**, Verlag von Bültmann und Gerriets Nachfolger, Varel.

Landesbibliothek Oldenburg

Preis 3½ gr. Dieser Neuling tritt aber so wohl ausgerüstet in die Concurrenz mit seinen älteren Collegen ein, daß es ihm nicht schwer fallen wird, neben denselben mit Glanz zu bestehen.

Der reiche Inhalt desselben gliedert sich in der Art, daß nach einem ausführlichen Kalendarium, welches in üblicher Weise Sonnen-Auf- und Untergang nebst der Zeit des Hohen Wassers zu Varel — aus welcher vermittelst einer kleinen Tabelle leicht die Hochwasser-Zeiten aller oldenburgischen Weser- und Nordseeplätze abzuleiten sind — sowie die hervorragenden Erscheinungen am Planetenhimmel bringt, eine Reihe spannend und interessant geschriebener Volkserzählungen folgt, unter welchen „Aus dem Leben eines Lokomotivführers" von Brunold und „Die Regierungsagenten" von dem wohlbekannten Schriftsteller G. Beta besonders hervorzuheben sind. Unter den übrigen Beiträgen begegnen wir vielen nützlichen Dingen, auf welche wir den Leser mit Recht aufmerksam machen können, wie „Ueber den Nutzen des Dampfpflugs" ꝛc.

Nach diesem belletristischen Theile folgen Notizen über Behörden, Portotabellen und ein Fahrplan der Oldenb. Eisenbahnen. Ein sehr übersichtlich angeordnetes Verzeichniß der im Herzogthum Oldenburg stattfindenden Märkte, neben welchen auch die in den angrenzenden hannoverschen Landdrosteien angegeben sind, bildet den Beschluß des eigentlichen Kalenderinhaltes.

Wir befinden uns nach fleißiger Durchsicht des Jade- und Weser-Kalenders in der Lage, denselben aus voller Ueberzeugung empfehlen zu können und wünschen denselben daher eine wohlverdiente weite Verbreitung.

† Der soeben im Verlage von Gerhard Stalling in Oldenburg erschienene Kalender „Der Gesellschafter" auf das Jahr 1875 hat sich durch sein bereits fünfunddreißigjähriges Erscheinen viele Freunde und Gönner erworben; dennoch hat die Verlagshandlung bisher keine Mühe und Kosten gescheut, um denselben immer mehr zu einem nützlichen und belehrenden Hauskalender zu machen. Der vor uns liegende Kalender für das Jahr 1875 enthält neben dem gewöhnlichen Kalendarium das Verzeichniß der Jahrmärkte im Großherzogthum Oldenburg, in den Verwaltungsbezirken der K. Landdrosteien Aurich und Osnabrück, in Bremen und im Bremer Gebiet und einige auswärtige Jahrmärkte, Notizen über Behörden, Portotabellen, Fahrplan der Oldenburg. Eisenbahnen und den Oldenburgischen Residenz-Kalender. Von dem unterhaltenden Theile wollen wir nur einiges hervorheben: Der Spielmann, Novelle von H. Engelcke. — Wo use Hinnerk to't isern Krüz keem. — Weltpost und Luftschifffahrt, nach Stephan. — Eine Elsflether Marktscene. — Eine Deputation des Wüstenlandes. — Seemannsgeschichten. — Vom Palaste in die Dachkammer und zurück u. s. w. Nach einer eifrigen Durchsicht des Kalenders können wir es nicht unterlassen, denselben auf das Beste zu empfehlen und ihm immer mehr Verbreitung zu wünschen, denn in Anbetracht des darin Gebotenen ist der Preis von 4 Sgr. pro Exemplar gewiß ein äußerst geringer zu nennen.

Noch niemals ist ein Buch so rasend schnell verkauft worden, wie
Dr. **Airy's Naturheilmethode.**

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Mittwoch	den	19.	Aug.	6	Uhr 35	Min.
Donnerstag	„	20.	„	7	„ 35	„
Freitag	„	21.	„	8	„ 55	„
Sonnabend	„	22.	„	10	„ 20	„

Bei mir erschien soeben und ist überall im Lande zu haben:

Der Gesellschafter

für

1875.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Herausgegeben

von **Franz Poppe.**

Mit Illustrationen

von O. Pletsch, F. Flinzer, P. Thumann ꝛc.

Mit Notiz-Taschenbuch 15½ Bogen. Geheftet Preis 4 Sgr.

Wir empfehlen den neuen Jahrgang dieses allbeliebten Volkskalenders der besonderen Gunst seiner vielen Freunde. Dem im Oldenburger Lande vielfach bekannten Herrn Herausgeber ist es geglückt, den vorliegenden Jahrgang in größter Volksthümlichkeit zu halten und ihn in reichhaltigster Weise auszustatten.

Aus dem Inhalte heben wir hervor: Der Spielmann, Novelle von H. Engelcke. — Wo use Hinnerk to't isern Krüz keem. — Weltpost und Luftschifffahrt, nach Stephan. — Der Sperling. — Für unsere Jugend. — Eine Elsflether Marktscene. — Eine Deputation des Wüstenlandes. — Wie ungern Bismarck Minister wurde. — Livingstone. — Seemannsgeschichten. — Vom Palaste in die Dachkammer und zurück. Gedichte und Wegerich. **Oldenburgischer Residenz-Kalender.**

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Gerh. Stalling in Oldenburg.

Die zur Chaussirung der Deichkappe neben der Mühlenstraße in Elsfleth erforderlichen Erdarbeiten, so wie die Lieferung des dazu benöthigten Sandes und das Anfahren von pl. m. 140 mille Klinker von der Kaje an die Baustelle, sollen am **20. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** in Gemeiner's Gasthause hierselbst mundestfordernd ausverdungen werden.

Elsfleth, 1874 August 12

Der Stadtmagistrat.
Kanzelmeyer.

Rahm-, Edamer-, ostfriesischen, sowie **grünen** und **Schweizer-Käse** halte bestens empfohlen.

Aug. Ruykhaver.

Eine hübsche Auswahl **Damen-, Reise-** und **Arbeitstaschen** empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. C. v. Thülen Wwe.

Petroleum, in sehr schöner Waare, empfiehlt

Aug. Ruykhaver.

Elsflether Turnerbund.

Die Krieger der Stadt- und Landgemeinde Elsfleth von 1870/71 werden zur Betheiligung an dem am 2. Sept. zur Feier der Schlacht bei Sedan stattfindenden Fackelzuge hiedurch freundlichst eingeladen und gebeten, sich event. bis zum Sonntage den 23. d. M. bei dem Comité-Mitgliede W. Glandtrop hierselbst gefl. anzumelden.

Das Fest-Comité.

Asphaltmastic Dachpappe
1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lentze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Ausverkauf
älterer Kleiderstoffe und Reste
zu billigen Preisen, um damit zu räumen.
H. G. Deetjen.

Gesucht.

Auf gleich ein kleines Mädchen von 14 bis 17 Jahren. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Elsfleth, 17. August		nach
v. Werder, Groninger		Bremerhaven
Mayaguez, 15. Juli		von
Bessel, Vißer,		Aguadilla
Lagos, Juli		nach
Argo, Pieken		Hamburg

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk (G. C. von Thülen's Nachfolger).

Landesbibliothek Oldenburg